

Der Syrische Nationalrat (SNC) setzt sich aus sehr verschiedenen Kräften zusammen, politischen Gruppierungen ebenso wie Einzelpersonen. Das ist ein Grund, warum man als vermeintlichen Minimalkonsens immer wieder Hilferufe nach einer Intervention hört. Um diese Forderung angemessen werten zu können, empfiehlt es sich, einen Moment lang den Blick von der syrischen Tragödie abzuwenden und die lautesten Wortführer eines militärischen Eingreifens selbst unter die Lupe zu nehmen. Dabei erweist sich nicht nur, dass sie engste Beziehungen zu hochrangigen Thinktanks und PR-Agenturen des Westens pflegen, wenn nicht gar von diesen angestellt sind. Mehr noch zeigt sich, dass ein Regimewechsel in Syrien vorbereitet wurde, lange bevor dort der Aufstand begann. Die im Artikel als Sprecherin des SNC zitierte Bassma Qodmani ist zwischenzeitlich von ihren Funktionen zurückgetreten und hat den SNC wegen unüberbrückbarer Gegensätze verlassen.

## **Syrische Opposition: Who's doing the talking?**

### **Von Charlie Skelton**

Ein Albtraum hält Syrien umfassen, ob in den Häusern von Al-Heffa oder in den Straßen von Hula. Und alle wissen wir, wie die Geschichte enden wird: mit Tausenden getöteter Soldaten und Zivilisten, mit zerstörten Städten und Familien und einem zu Tode geprügelten Präsidenten Asad irgendwo in einem Straßengraben.

Das ist die Geschichte des syrischen Krieges, aber eine zweite Geschichte verdient ebenso, erzählt zu werden, eine weniger blutige zwar, aber dennoch ist sie nicht unwichtiger. Es ist die Geschichte derer, die uns die Geschichte erzählen: der offiziellen "Sprecher", der "Syrien-Experten", der "demokratischen Aktivisten". Jener, die laufend Stellungnahmen abgeben, die permanent auf etwas "hindrängen", "warnen" und endlich "zum Handeln aufrufen".

Es geht also genauer um die Vorgeschichte einiger der am häufigsten zitierten Mitglieder der syrischen Opposition und um ihre Verbindung zu etwas, das ich als das angloamerikanische Geschäft mit der "Schaffung von Opposition" ("opposition creation business") kennzeichnen möchte. Die Durchschnittspresse war bisher im Allgemeinen erstaunlich still, wenn es um syrische Stichwortgeber ging: fast durchweg wiesen sie sie als "offizielle Sprecher" oder "Mitglieder der Demokratiebewegung" aus, zumeist ohne deren Angaben, ihren Hintergrund und ihre politische Ausrichtung zu überprüfen.

Dabei ist es wichtig zu betonen: Herauszufinden, wer genau sich etwa hinter jemand verbirgt, der als "Sprecher" der syrischen Opposition auftritt, heißt noch nicht, seine Gegnerschaft zu Asad in Frage zu stellen. Aber auch wenn jemand Asad noch so feindselig gegenüberstehen mag, heißt das im Umkehrschluss keineswegs, dass es sich bei ihm um eine unabhängige Stimme handelt.

Tatsächlich ist es nämlich so, dass es sich bei einer ganzen Reihe von Schlüsselfiguren der syrischen Opposition gewissermaßen um "Berufsexilanten" handelt, die von der US-Regierung unterstützt werden, um das Asad-Regime zu stürzen, und das seit Langem schon, weit vor Beginn des "Arabischen Frühlings".

Obwohl es bis heute immer noch keine offizielle US-Politik ist, Asad mit Gewalt zu stürzen, sind diese "Oppositionssprecher" lautstarke Befürworter einer ausländischen Militärintervention in Syrien und so natürliche Verbündete wohlbekannter US-Neokonservativer. Diese haben bereits Bushs Einmarsch in den Irak unterstützt, und nun wollen sie Obama dazu bewegen, auch in Syrien zu intervenieren. Wie wir sehen werden, haben einige dieser Sprecher Unterstützung gefunden und in manchen Fällen sogar lange und auch einträgliche Verbindungen mit Befürwortern von Militärinterventionen auf beiden Seiten des Atlantik knüpfen können.

"Die Zeit rennt uns davon," meinte US-Außenministerin Clinton Anfang Juli. Während also die Kämpfe in Syrien eskalieren und russische Kriegsschiffe Tartus ansteuern, ist es höchste Zeit, einen genaueren Blick darauf zu werfen, wer es ist, der beansprucht, für das ganze syrische Volk zu sprechen.

## Der syrische Nationalrat

Am häufigsten als Sprecher der syrischen Opposition zitiert werden unzweifelhaft die offiziellen Vertreter des "Syrischen Nationalrats" (SNC). Der SNC ist sicher nicht die einzige syrische Oppositionsgruppe – aber er wird im Allgemeinen als die "wichtigste Vereinigung der Opposition" anerkannt, z. B. von der BBC. Die "Washington Times" beschreibt ihn als einen "Dachverband rivalisierender Fraktionen", der sich im Ausland konstituiert habe. Auf jeden Fall ist der SNC diejenige Oppositionsgruppe, die über die engsten Verbindungen zum Westen verfügt. Auch hat er schon kurz nach Beginn des syrischen Aufstands zum Eingreifen des Auslands aufgerufen. Anlässlich der Eröffnung des Gipfeltreffens der "Freunde Syriens" im Februar diesen Jahres in Tunis erklärte beispielsweise der britische Außenminister William Hague: "In ein paar Minuten treffe ich die Führer des SNC ... Wie andere Nationen auch, werden wir sie fortan als legitime Vertreter des syrischen Volkes ansehen und anerkennen."

### *Bassma Qodmani*

Die höchstrangige offizielle Sprecherin des SNC ist die in Paris lebende Politikwissenschaftlerin Bassma Qodmani. Als Mitglied im Vorstand und Beauftragte für Außenpolitik steht sie im Zentrum der Machtstruktur des SNC und ist eine seiner lautstärksten Vertreterinnen. "Mit dem herrschenden Regime ist keinerlei Dialog möglich. Wir können höchstens diskutieren, wie wir endlich zu einem anderen politischen System gelangen," erklärte sie erst im Juli. Und hier ist sie, wie sie leibt und lebt, in einem Zitat der Nachrichtenagentur AFP: "Der nächste Schritt muss unbedingt eine Sicherheitsratsresolution nach Kapitel VII der UN-Charta sein, die die Anwendung jeglicher legitimer Zwangsmittel erlaubt, von einem Waffenembargo bis hin zur Gewalt, um das Regime zu zwingen, sich unseren Bedingungen zu beugen."

Diese Stellungnahme wurde etwa von der australischen Tageszeitung "Herald's Sun" sogleich in die Schlagzeile übersetzt: "Die Syrer rufen nach einer bewaffneten Friedensmission". Wenn ein internationaler Militäreinsatz in großem Stil gefordert wird, müsste es eigentlich selbstverständlich sein, dass danach gefragt wird, wer genau nach ihm ruft. Wir können zwar einfach antworten: "Eine offizielle SNC-Sprecherin," aber wir können auch ein wenig hinter die Kulissen sehen.

Dieses Jahr nahm Qodmani schon zum zweiten Mal an einer "Bilderberg-Konferenz" teil. 2008 stand sie als "Französin" auf der Teilnehmerliste. 2012 fiel ihre Nationalität plötzlich fort, und sie wurde einfach als "international" aufgeführt – ihre Heimat ist also inzwischen die Welt der internationalen Beziehungen geworden.

Sieht man noch ein wenig weiter zurück, nämlich ins Jahr 2005, so arbeitete Qodmani damals für die "Ford Foundation" in Kairo. Dort leitete sie das Programm der Stiftung zur Verbesserung der Regierungsführung und der internationalen Zusammenarbeit. Die "Ford Foundation" ist eine der größten Nichtregierungsorganisationen überhaupt, mit Hauptsitz in New York, und Qodmani hatte bereits eine gehobene Stellung in ihr. Gleichwohl stand sie kurz davor, noch eine Liga höher aufzusteigen.

Ungefähr zu dieser Zeit, im Februar 2005, erlitten die Beziehungen zwischen den USA und Syrien einen herben Niederschlag, und Präsident Bush rief seinen Botschafter aus Damaskus zurück. Eine ganze Reihe oppositioneller Bestrebungen wurde damals aufgebaut. "US-Gelder zur Unterstützung der syrischen Opposition begannen unter Präsident George W. Bush zu fließen, nachdem er die politischen Beziehungen zu Damaskus 2005 vollständig eingefroren hatte," so die "Washington Post".

Im September 2005 wurde Qodmani Geschäftsführerin der "Arab Reform Initiative" (ARI), einem Forschungsprogramm, das von einer der einflussreichsten Lobbygruppen in den USA gegründet wurde, dem "Council on Foreign Relations" (CFR).

Das CFR ist ein elitärer Thinktank zur Förderung der US-Außenpolitik, und die ARI wird auf dessen Internetseiten als "Projekt des CFR" aufgeführt. Dessen nicht genug, wurde die ARI von einem Elitezirkel innerhalb des CFR eingesetzt, dem "US/Middle East Project", einer Gruppe

erfahrener und hochrangiger Diplomaten, Geheimdienstchefs und Finanzmagnaten, deren erklärtes Ziel es sei, eine "politische Analyse" der Nahost-Region zu leisten, um "Konflikte zu vermeiden und Stabilität herbeizuführen." Das "US/Middle East Project" kommt dieser Aufgabe unter Führung eines internationalen Beraterstabes nach, der wiederum von General a. D. Brent Scowcroft geleitet wird.

Brent Scowcroft ist ein früherer nationaler Sicherheitsberater des US-Präsidenten und war in dieser Eigenschaft kein Geringerer als der Nachfolger Henry Kissingers. Sein eigener Nachfolger im Amt des nationalen Sicherheitsberaters, der seelenverwandte Geostratege Zbigniew Brzezinski, sitzt übrigens ebenfalls im internationalen Beraterstab des ARI, genauso wie Peter Sutherland, der Vorsitzende von "Goldman Sachs International". Kurz, schon 2005 gab es also einen elitären Kreis aus westlichen Geheimdienst- und Finanzexperten, der Qodmani auserwählte, ein Forschungsprojekt zum Nahen Osten zu leiten. Noch im September des gleichen Jahres wurde Qodmani zur Vollzeit-Direktorin des Projekts befördert. Für seine Finanzen war seit ein paar Monaten das "Center for European Reform" (CER) zuständig. An dieser Stelle betreten die Briten die Bühne.

Die Oberaufsicht beim CER hat Lord Kerr inne, der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der "Royal Dutch Shell". Kerr ist der ehemalige Leiter des diplomatischen Dienstes und Chefberater bei "Chatham House", einem Thinktank, in dem die besten Köpfe der britischen Diplomatie versammelt sind. Im Augenblick wird das CER von Charles Grant geleitet, einem früheren Redakteur für Verteidigungsfragen beim "Economist" und dieser Tage Mitglied beim "European Council on Foreign Relations" (ECFR), einem gesamteuropäischen Thinktank, vollgepackt mit Diplomaten, Industriekapitänen, Professoren und Premierministern. Auf seiner Mitgliederliste werden sie auf folgenden Eintrag stoßen: "Bassma Qodmani (Frankreich/Syrien), Geschäftsführerin ARI".

Ein anderer Name auf der gleichen Liste: George Soros, jener Finanzjongleur, dessen gemeinnützige "Open Society Foundations" die Hauptgeldquelle des ECFR sind. Betrachtet man es also mit ein wenig Abstand, so sind die Banken, die Diplomatie, die Industrie, die Geheim- und Sicherheitsdienste und die verschiedenen politischen Forschungseinrichtungen und Stiftungen alle miteinander verbunden, und mitten in dieser Welt, genau im Zentrum, befindet sich Qodmani. Um also präzise zu bleiben: Qodmani ist alles andere als eine "demokratische Aktivistin", die sich rein zufällig vor einem Mikrofon wiederfand. Im Gegenteil verfügt sie über alles, was eine hochkarätige Diplomatin auszeichnet: Sie ist Forschungsleiterin an der "Académie Diplomatique Internationale", angeblich einer "unabhängigen und politisch neutralen Einrichtung zur Förderung der modernen Diplomatie". Die Akademie wird geleitet von Jean-Claude Cousseran, einem früheren Chef des französischen Geheimdienstes DGSE.

Langsam formt sich ein Bild von Qodmani als eines treuen Parteigängers der angelsächsischen Demokratie-Werbeindustrie. Ihre "Heimat" sei gemäß der Internetseiten des SNC Damaskus, aber tatsächlich hat sie seit langem engste berufliche Beziehungen zu eben jenen Mächten, die sie nun dazu aufruft, in Syrien zu intervenieren, und viele andere "Sprecher" der Opposition verfügen über ganz ähnlich gute Verbindungen.

### *Radwan Ziadeh*

Ein zweiter immer wieder zitierter Sprecher des SNC ist Radwan Ziadeh, wie auch Qodmani zuständig für die auswärtigen Beziehungen des Nationalrats. Ziadehs Curriculum Vitae ist beeindruckend: Er ist leitender Wissenschaftler am "US Institute for Peace" (USIP), einer Washingtoner Bundeseinrichtung, in deren Vorstand es von ehemaligen Mitarbeitern des Verteidigungsministeriums und des Nationalen Sicherheitsrats NSC nur so wimmelt. Präsident dieses Thinktanks ist Richard Salomon, ein früherer Berater Kissingers im NSC.

Im Februar diesen Jahres schloss sich Ziadeh einer elitären Versammlung Washingtoner Falken an und unterzeichnete eine Petition, die Präsident Obama dazu aufrief, endlich in Syrien zu intervenieren. 1 Mitunterzeichner waren unter anderem der frühere CIA-Chef James Woolsey,

Präsident Bush jr.s Stabschef Karl Rove, Clifford May vom "Comittee on the Present Danger" (Komitee zur Analyse gegenwärtiger Gefahren), das einmal geschaffen worden war, um die harte Linie des sogenannten "Team B" gegenüber der Sowjetunion zu propagieren, sowie Elizabeth Cheney, Tochter von Ex-Vizepräsident Dick Cheney und ehemalige Vorsitzende der Aktionsgruppe zu Iran und Syrien im Pentagon.

Ziadeh ist ein unermüdlicher Planer und Organisator, ein Kenner Washingtons erster Güte, mit Verbindungen in die Spitzenränge der Top-Thinktanks. Aber auch London ist ihm alles andere als fremd. 2009 war er Gaststipendiat bei "Chatham House", und im Juni letzten Jahres war er Redner auf der von diesem veranstalteten Konferenz "Syriens politische Zukunft in den Blick nehmen", wobei er neben SNC-Sprecher **Usama Monajed** und SNC-Mitglied **Najib Ghadbian** auf dem Podium saß.

Das "Wall Street Journal" sieht in Ghadbian einen frühen Mittelsmann zwischen der US-Regierung und der syrischen Opposition im Exil: "Ein erster Kontakt zwischen dem Weißen Haus und der 'Nationalen Heilsfront' wurde von Najib Ghadbian geschmiedet, einem Politikwissenschaftler der Universität Arkansas." Das war 2005, in dem Jahr also, in dem die Würfel fielen.

Heute ist Ghadbian Mitglied der Geschäftsführung des SNC sowie im Beirat einer Washingtoner politischen Vereinigung namens "Syrisches Center für Politische und Strategische Studien" (SCPSS), die unter anderem von Radwan Ziadeh gegründet wurde.

Jahrelang hat Ziadeh nichts anderes getan, als solche Fäden zu ziehen und Beziehungen zu knüpfen. 2008 nahm Ziadeh an einem Treffen von Oppositionellen in einem Regierungsgebäude in Washington teil: "Syrien im Übergang" war diese Konferenz im Kleinformat betitelt. Das Treffen wurde co-gesponsert von einem US-Institut namens "Democracy Council" und der in Großbritannien ansässigen "Movement for Justice and Development" ("Bewegung für Gerechtigkeit und Entwicklung", MJD). Das war ein großer Tag für die MJD: Ihr Vorsitzender, Anas Al-Abdah, war zu diesem Zweck aus Großbritannien angereist, zusammen mit dem Leiter der Öffentlichkeitsarbeit. Auf den Internetseiten der MJD findet sich eine Beschreibung jenen Tages: "Die Beteiligung an der Konferenz war großartig. Der zur Verfügung stehende Saal war überfüllt von Teilnehmern aus Repräsentantenhaus und Senat, Vertretern von Studienzentren, von Journalisten und syrischen Einwanderern in den USA."

Der Tag wurde eröffnet mit einer programmatischen Rede von James Prince, dem Chef des "Democracy Council". Ziadeh saß auf einem Podium, das von Joshua Muravchik geleitet wurde, dem kriegstreiberischen Autor eines Machwerks aus dem Jahr 2006 mit dem Titel "Bomb Iran" ("Bombardiert Iran!"). Das Thema war "Die Entstehung einer organisierten Opposition". Neben Ziadeh saß dabei der Öffentlichkeitsbeauftragte der MJD, ein Mann, der später genau wie er selbst zum SNC-Sprecher avancieren sollte: Usama Monajed.

### *Usama Monajed*

Zusammen mit Qodmani und Ziadeh ist Usama Monajed einer der wichtigsten SNC-Sprecher. Natürlich gibt es weitere, zumal der SNC ein recht bunt zusammengewürfelter Eintopf ist, mit den Muslimbrüdern als einer Einlage neben anderen. Die Opposition gegen Asad hat viele Stimmen, aber die genannten zählen zu den prägnantesten. Zu den anderen offiziellen Sprechern des SNC zählen so routinierte Politiker wie Georges Sabra von der "Syrisch-demokratischen Volkspartei", der eine lange Gefangenschaft hinnehmen musste aufgrund seines Kampfes gegen das "unterdrückerische und totalitäre Regime in Syrien". Auch gibt es oppositionelle Stimmen außerhalb des SNC, so wie den Schriftsteller Michel Kilo, der kein Blatt vor den Mund nimmt, wenn es darum geht, zu beschreiben, wie Syrien immer mehr der Gewalt zum Opfer fällt: "Syrien wird zerstört – Straße um Straße, Stadt um Stadt, Dorf um Dorf. Was für eine Art von Lösung soll das sein? Nur damit einer kleinen Gruppe von Leuten die Zügel der Macht nicht entgleiten, wird ein ganzes Land zerstört."

Ohne Zweifel ist aber der SNC die Speerspitze der Opposition, und Qodmani, Ziadeh und Monajed treten sehr häufig als seine Wortführer auf. Häufig begegnet man letzterem als Kommentator in den

Fernsehnachrichten. Im Sendestudio der BBC in Washington träufelt ihm nicht gerade Honig von den Lippen: "Wir sehen zu, wie Zivilisten dahingemordet werden, wie Kinder dahingemordet und umgebracht werden, und Frauen werden vergewaltigt, und das alles auf unseren Bildschirmen, Tag für Tag."

Zur gleichen Zeit spricht Monajed auf "Al-Jazeera" darüber, "was wirklich passiert, in der Realität, vor Ort" – dass nämlich "Asads Schergen" hingehen und "Frauen vergewaltigen, Kinder dahinschlachten und die Alten ermorden."

Nur ein paar Tage zuvor konnte man Monajed als Blogger der England-Ausgabe der "Huffington Post" erleben, wobei er lang und breit erklärte, warum die Welt in Syrien eingreifen müsse, verbunden mit dem Appell nach einem "unmittelbaren militärischen Eingreifen" sowie "Militärhilfe des Auslands". Auch hier sei gestattet, einmal nachzufragen, wer sich denn hinter diesem Wortführer des SNC verbirgt, der hier nach einer Militärintervention ruft?

Monajed ist Mitglied des SNC, berät dessen Präsidenten, außerdem ist er den biografischen Angaben auf den Internetseiten des SNC zufolge der "Gründer und Leiter von 'Barada TV'", einem Satellitensender mit Sitz in Vauxhall im Süden Londons, der die Opposition unterstützt. 2008, ein paar Monate, nachdem er an der Konferenz "Syrien im Übergang" in London teilgenommen hatte, war er wieder zurück in Washington, wo er an einem Essen mit Präsident Bush teilnahm, zusammen mit einer kleinen Gruppe handverlesener Dissidenten aus aller Welt.

Zu dieser Zeit war Monajed dem State Department als "Verantwortlicher der MJD für die Öffentlichkeitsarbeit" bekannt, jener Bewegung, die den "friedlichen Kampf für demokratischen Wandel in Syrien" anführe.

Auch die MJD verdient es, aus der Nähe betrachtet zu werden. Letztes Jahr stieß die "Washington Post" in der Masse der Botschaftsmeldungen, die "Wikileaks" veröffentlicht hatte, auf Hinweise, nach denen es einen beachtlichen Geldfluss vom US-State-Department zur "Bewegung für Gerechtigkeit und Entwicklung" in Großbritannien geben soll. Die "Washington Post" berichtete: "Barada TV ist engstens liiert mit MJD, einem Netzwerk von Exilsyriern in London. Geheime US-Botschaftsnachrichten zeigen, dass das State Department dieser Gruppe seit 2006 ganze 6 Mio. USD zugeschanzt hat, damit sie ihren Satellitensender und andere Aktivitäten in Syrien betreiben kann."

Ein Sprecher des State Department erklärte dazu: "Wer einen demokratischen Übergang in Syrien fördert, betreibt nicht notwendigerweise den Untergang des herrschenden Regimes." "Nicht notwendigerweise" – damit hat er allerdings recht.

Wenn man ihn nach dem Geld vom State Department fragt, antwortet Monajed, dass er nicht bestätigen könne, dass "Barada TV" aus diesen Quellen finanziert werde. Was aber ihn selbst angeht, fügt er hinzu: "Ich selbst habe keinen Cent von dem Geld erhalten." Malik Al-Abdeh, bis vor kurzem Chefredakteur von "Barada TV", besteht darauf, dass es keine direkten Verhandlungen mit dem State Department gegeben habe. Die Betonung liegt anscheinend auf dem Wort "direkt". Denn es sei angemerkt, dass Malik Al-Abdeh zufälligerweise auch einer der Gründer der MJD ist, also jener Vereinigung, die der von "Wikileaks" veröffentlichten Botschaftsnachricht zufolge der Empfänger des 6-Mio.-USD-Zuschusses seitens des State Department war. Auch ist er der Bruder des Leiters, Anas Al-Abdah, sowie der Eigentümer der Namensbezeichnung "MJD". Was Malik Al-Abdeh dagegen freimütig zugibt, das ist, dass "Barada TV" großzügig von einer US-amerikanischen Nichtregierungsorganisation bezuschusst wird: dem "Democracy Council". Das war aber, zusammen mit der MJD, der Hauptsponsor jener bereits erwähnten Konferenz "Syrien im Übergang". So bleibt uns nichts anderes als der Schluss, dass schon 2008 auf ein und demselben Treffen die führenden Köpfe genau der Organisationen anwesend waren, die gemäß "Wikileaks" Kofferträger und Empfänger stattlicher Summen aus dem State Department waren, das "Democracy Council" und MJD.

Hinzu kommt, dass das "Democracy Council" als US-Spendenverteiler freimütig das State Department als eine seiner Geldquellen anführt. Die Arbeitsweise ist einfach, denn das "Democracy Council" macht nichts weiter, als Spenden der "Middle East Partnership Initiative" des State Departments an "lokale Partner" wie "Barada TV" zu verwalten. Die "Washington Post" hält fest:

"Mehrere Nachrichten aus der US-Botschaft in Damaskus enthüllen, dass die Exilsyrer aus einem Programm des State Departments namens Middle East Partnership Initiative (MEPI) gefördert wurden. Den Depeschen zufolge bediente sich das State Department des Democracy Councils, eines gemeinnützigen, in Los Angeles gemeldeten Vereins, um den Exilgruppen das Geld unter der Hand zukommen zu lassen."

Der gleiche Bericht hebt hervor, dass einer Nachricht aus der US-Botschaft in Damaskus von 2009 zufolge das "Democracy Council" vom State Department 6,3 Mio. USD für ein spezielles Syrien-Programm erhalten habe, die sogenannte "Initiative zur Stärkung der Zivilgesellschaft". Die Depesche beschreibt diese als eine "eigenständige Unternehmung, bei der das Democracy Council mit lokalen Partnern zusammenarbeitet", um unter anderem eine "Auswahl von Rundfunkprogrammen" zu entwerfen. "Andere Botschaftsnachrichten lassen keinen Zweifel daran, dass eines dieser Programme Barada TV war," so die "Washington Post".

Bis vor wenigen Monaten hatte Tamara Cofmann Wittes die Aufsicht über MEPI. Heute ist sie bei der "Brookings Institution", einem einflussreichen Thinktank in Washington. Zu MEPI merkte sie an, dass diese den "Versuchen der USA, die Demokratie zu fördern, ein positives Image verliehen" habe. Als sie noch dort arbeitete, meinte sie: "Es gibt eine ganze Reihe von Organisationen in Syrien und anderen Ländern, die von ihren Regierungen Veränderungen verlangen ... Das ist auch, wovon wir überzeugt sind, und deswegen unterstützen wir sie." Und mit Unterstützung meint sie natürlich schlicht Geld.

## **Das Geld**

Das ist nichts Neues. Wenn man zurückblickt auf Anfang 2006, so kündigte das State Department damals einen neuen "Hilfsfonds" namens "Syria Democracy Program" an: mit "5 Mio. USD im Bundesfiskaljahr 2006" sei dieser ausgestattet. Und wofür war das Geld gedacht? "Um die Arbeit von Reformern in Syrien zu verbessern."

Heute fließt das Geld noch flüssiger als jemals zuvor. Anfang Juni 2012 wurde von Vertretern der Opposition wie SNC-Generalsekretär Wael Merza in Doha das "Syrian Business Forum" eröffnet. Auch dabei handelt es sich um einen Hilfsfonds, von dem Merza sagt, dass er gegründet wurde, "um die syrische Revolution in ihrer ganzen Bandbreite zu unterstützen." Und die Größe? Läppische 300 Mio. USD. Es ist dabei nicht klar, woher das Geld überhaupt kommt, obwohl Merza dem Sender "Al-Jazeera" zufolge auf die "starke finanzielle Unterstützung seitens der arabischen Golfstaaten" hingewiesen habe. Beim offiziellen Start erwähnte Merza, dass ungefähr 150 Mio. USD bereits verplant seien, zum Teil für die "Freie Syrische Armee" (FSA).

Merzas Vereinigung syrischer Geschäftsleute trat auch bei einer Konferenz des "World Economic Forum" im vergangenen November in Istanbul auf. Das ist alles Teil einer Kampagne, durch die der SNC weiter an Ansehen gewinnen soll, um schließlich mit den Worten des britischen Außenministers William Hague als "legitimer Repräsentant des syrischen Volks" gelten zu können – und damit als würdig, mit solch massiven Finanzhilfen umzugehen.

Der Kampf um Legitimität ist die entscheidende Propagandaschlacht: Wer darf als wahrer Vertreter der Opposition angesehen werden, und wessen Einmischung gilt als gerechtfertigt?

In einer Kolumne von "USA today" vom Februar diesen Jahres schrieb der frühere US-Unterhändler Dennis Ross: "Es ist endlich an der Zeit, die Rolle des SNC aufzuwerten." Mit Nachdruck drängte er darauf, dem SNC eine "Aura der Unvermeidlichkeit" zu verleihen, sodass man an ihm als Alternative zu Asad nicht mehr vorbeikomme. Eine "Aura der Unvermeidlichkeit" - man will also die Schlacht im Voraus entscheiden.

Ein zentraler Mitstreiter bei diesem Kampf um die Herzen und die Köpfe ist aber der US-amerikanische Journalist Michael Weiss, Blogger beim "Daily Telegraph".

## **Michael Weiss**

Als einer der meistzitierten westlichen Experten zu Syrien und als begeisterter Verfechter einer

Militärintervention spricht Michael Weiss genau mit den Worten von Unterhändler Ross, wenn er sagt: "Es geht nicht so sehr darum, das Für und Wider einer Militärintervention in Syrien abzuwägen. Sie ist vielmehr unvermeidlich."

Einige von Weiss' interventionistischen Stellungnahmen finden sich auf der Washington freundlichen Beirut Website "NOW Lebanon", deren NOW-Syria-Seiten eine wichtige Nachrichtenquelle zu Syrien darstellen. "NOW Lebanon" wurde 2007 vom Geschäftsführer von Saatchi & Saatchi, Eli Khoury, gegründet. Khoury gilt in der Werbebranche als Spezialist für "strategische Unternehmenskommunikation, spezialisiert auf die Entwicklung einer Corporate Identity für Unternehmen, Regierung und Marken."

Im Mai erklärte Weiss gegenüber "NOW Lebanon", dass "wir schon einige Resultate sehen," dank des Zustroms von Waffen an die syrischen Aufständischen. In einem Artikel für "The New Republic" einige Monate zuvor zeigte er sich ähnlich erfreut über die militärische Entwicklung: "In den letzten Wochen haben die Freie Syrische Armee und andere Rebelleneinheiten große Fortschritte erzielen können" – worauf er seine "Pläne für eine Militärintervention in Syrien" ausbreitete, was ihm als Blogger natürlich freisteht.

Aber Weiss ist nicht allein ein Blogger. Er ist auch der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit bei der "**Henry Jackson Society**" (HJS), einem "megakriegsgeilen" außenpolitischen Thinktank, um es mit einem bescheidenen Superlativ zu fassen.

Zwar ist die HJS in London ansässig. Doch unter den internationalen Beratern, die ihr als Aushängeschild dienen, finden sich keine geringeren als Ex-CIA-Chef James Woolsey, US-Ex-Minister für Homeland Security Michael Chertoff, William Kristol und Robert Kagan als zwei prominente Vertreter des aufgelösten "Projekts für das neue amerikanische Jahrhundert", ferner Joshua Muravchick, der sich durch seine Aufrufe, Iran zu bombardieren, hervorgetan hat, sowie der berühmte Richard Perle. Geleitet wird die Gesellschaft von Alan Mendoza, der zugleich Chefberater der eng mit der HJS verbundenen britischen "All Party Parliamentary Group on Transatlantic and International Security" ist.

Auf dem Weg zur Demokratie ist die HJS mit ihrer Strategie der "Vorwärtsverteidigung" zu keinerlei Kompromissen bereit. Weiss ist aber nichts anderes als ihr offizielles Sprachrohr. Stolz äußert sich die HJS über den weitreichenden Einfluss ihres PR-Managers: "Er ist der Autor des einflussreichen Berichts 'Militärintervention in Syrien? Eine Begutachtung der rechtlichen und logistischen Grundlagen und anderer Einflüsse', der vom 'Syrischen Nationalrat' aufgegriffen und übernommen wurde."

Weiss' Original wurde schlicht umbenannt und steht nun unter dem Titel "Safe Area for Syria" auf den Internetseiten des SNC, [www.syriancouncil.org](http://www.syriancouncil.org), auf denen er der genaueren Erklärung der Strategie seines "Militärbüros" dient. Verantwortlich für die Übernahme von Weiss' Bericht für die HJS ist aber der Gründer und Leiter des "Strategic Research and Communication Center" (SRCC) – ein gewisser Usama Monajed.

Also nochmals in Kürze: Der Gründer von "Barada TV", Usama Monajed, veröffentlichte Weiss' Bericht mit Hilfe seiner eigenen Organisation, des SRCC, und mit der Unterstützung der HJS im Rücken reichte er ihn zudem weiter an den SNC.

Enger könnte eine Verbindung kaum sein: So verwundert es nicht, dass Monajed letzten Endes sogar Interviews mit Michael Weiss an die Presse vermittelt. Zwar ist Michael Weiss keineswegs der einzige Chefstrategie, der einen Masterplan für den Krieg in Syrien entwarf (eine ganze Reihe von Thinktanks haben es ihm gleichgetan, und eine stattliche Anzahl von Kriegstreibern hat das Thema aufgeworfen), aber was von ihm stammt, ist in jedem Fall eine der schärfsten und genauesten Ausarbeitungen.

## **Die Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte**

Die Rechtfertigung für die "unvermeidbare" Militärintervention bildet die Barbarei des Asad-Regimes: seine Gewaltexzesse, die Bombardierungen, die Menschenrechtsverletzungen.

Informationen über sie kommt eine hervorgehobene Bedeutung zu, und es ist vor allem eine Quelle

vor allen anderen, die uns mit ihnen versorgt und entsprechend bei jeder Gelegenheit genannt wird: "Der Leiter der 'Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte' teilte der 'Stimme Amerikas' mit, dass Kämpfe und Granatenbeschuss mindestens 12 Menschen in der Provinz Homs töteten." Dieses Zitat ist nur ein Beispiel von vielen.

Es ist keineswegs unüblich, sich auf die "Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte" (SOHR) als einzige Quelle für Nachrichten und Statistiken zu berufen. Mitte Juli wartete etwa die Nachrichtenagentur AFP mit folgender Geschichte auf: "Das syrische Militär nahm Ziele in den Provinzen Aleppo und Dair az-Zur unter Beschuss, während am Sonntag im ganzen Land mindestens 35 Menschen getötet wurden, darunter 17 Zivilisten, wie Beobachter berichteten." Verschiedene Kriegsverbrechen und Opferzahlen werden aufgeführt, aber alle stammen aus einer einzigen Quelle: "Der Leiter der Beobachtungsstelle, Rami Abdel Rahman, erklärte gegenüber AFP am Telefon ..." 2

Eine Horrorstatistik nach der anderen erreicht uns von der "in Großbritannien angesiedelten 'Beobachtungsstelle für Menschenrechte'" (AP). Es ist schwierig, eine Nachrichtenmeldung oder Reportage über Syrien zu finden, in der sie nicht genannt wird. Aber wer verbirgt sich dahinter? Die Beobachtungsstelle, das ist schlicht Rami Abdulrahman (oder Rami Abdel Rahman) aus Coventry. Im Dezember letzten Jahres berichtete Reuters: "Wenn er nicht gerade Anrufe von internationalen Medien beantwortet, ist er gerade ein paar Minuten fortgegangen, um sich um sein Kleidungsgeschäft zu kümmern, das er mit seiner Frau betreibt."

Als der "Guardian" sich in seinem Live-Blog zum Nahen Osten auf "Rami Abdulrahman von der 'Syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte'" berief, setzte er vorsichtshalber auch einen Link auf einen kritischen Artikel in der "Modern Tokio Times", der nahelegte, dass man in den Nachrichten doch etwas genauer auf die Quellen achten sollte, wenn man sich auf die SOHR als angeblich "unabhängige Einrichtung" berufe.

Allein der Name "Syrische Beobachtungsstelle für Menschenrechte" klingt so großartig, so über jeden Verdacht erhaben, so objektiv ... Und dennoch, wenn Abdulrahman und seine "in Großbritannien ansässige Nichtregierungsorganisation" die einzige Quelle für so viele Nachrichten über ein derart wichtiges Thema sind, könnte es doch durchaus angebracht sein, einmal genauer als bisher zu schauen, was sich hinter dieser Einrichtung verbirgt.

Aber die SOHR ist bei weitem nicht die einzige syrische Nachrichtenquelle, die einfach so und fast gänzlich unbesehen zitiert wird ...

## **Hamza Fakher**

Welche Beziehung besteht zwischen Usama Monajed, dem SNC, den Falken der "Henry Jackson Society" und Medien, die einfach hinnehmen, statt Fragen zu stellen, das wird am deutlichsten im Fall von Hamza Fakher. Am letzten Neujahrstag schrieb Nick Cohen im "Observer": "Wer das ganze Ausmaß des Schreckens begreifen will, höre nur auf Hamza Fakher, einen demokratischen Aktivist und eine der verlässlichsten Quellen, wenn es um die Verbrechen geht, die die Regierungsmedien geflissentlich unter den Tisch fallen lassen."

Cohen fährt fort, Fakhers abstoßende Berichte von Folter und Massenmord zu rekapitulieren, bevor Fakher ihm von einer neuen Foltertechnik berichtet, von der er erfahren haben will, bei der Gefangene auf eine heiße Platte gestellt werden, bis sie gestehen: "Stellen Sie sich vor, wie es ist, wenn das Fleisch bis auf die Knochen verbrennt, bevor der Gepeinigte ohnmächtig auf die Platte fällt." Nur einen Tag später beruft sich Shamik Das in einem Artikel für den linken Blog "Linker Fuß vorwärts", der sich eigener Aussage zufolge in seinen Analysen gerne am offensichtlichen Augenschein orientiert: "Hamza Fakher, ein demokratischer Aktivist, beschreibt eine Realität, die krank macht ..." - und der Bericht, den schon Cohen übernommen hatte, wird aufs Neue einfach so wiederholt.

Aber wer genau ist dieser "demokratische Aktivist" Hamza Fakher?

Um es kurz zu fassen: Fakher ist Ko-Autor von "Revolution in Gefahr", einer strategischen Studie der HJS, die im Februar diesen Jahres erschienen ist. Der zweite Autor dieses Briefings ist niemand



anders als der Öffentlichkeitssprecher der HJS, Michael Weiss. Und wenn er nicht gerade zusammen mit Michael Weiss strategische Positionspapiere erarbeitet, ist Fakher seinerseits Öffentlichkeitsmanager, und zwar des in London ansässigen "Strategic Research and Communication Centre" (SRCC). Den Internetseiten dieser Einrichtung zufolge "trat er dem SRCC 2011 bei und ist seitdem für dessen Kommunikationsstrategie und Angebote zuständig."

Wie Sie sich vielleicht erinnern werden, ist aber der Leiter des SRCC niemand anders als – Usama Monajed. "Herr Monajed gründete das SRCC 2010", heißt es auf der Website desselben. "Er ist ein gesuchter Interviewpartner, dessen Stellungnahmen in der internationalen Presse weithin Beachtung finden. Früher arbeitete er als Kommunikationsberater in Europa und den USA. Auch war er der Direktor von Barada TV."

Monajed ist also Fakhers Chef.

Und als ob das noch nicht genug wäre für eine abschließende überraschende Wendung, gehört ein gewisser Murhaf Jouejati zu den engeren Mitarbeitern des SRCC, Professor an der Universität für Nationale Verteidigung in Washington, D.C. - "der Adresse Nummer 1 in professioneller militärischer Ausbildung", die "direkt den Vereinigten Generalstäben in den USA unterstellt" ist. Wenn Sie aber einmal auf die Idee kommen sollten, Monajeds SRCC einen Besuch abzustatten, dann werden sie es unter dieser Adresse finden: SRCC, Office, 36, 88 – 90 Hatton Garden, London EC1N 8PN.

Unter der Adresse "Office 36, Hatton Garden 88 – 90" ist übrigens auch das Hauptquartier der "Fake Tan Company" ansässig, also offensichtlich einer Kette von Bräunungsstudios, die "Supercar 4 U Limited", sprich ein Autoverleih, "Moola Loans" bzw. eine Gesellschaft von Pfandleihhäusern, "Ultimate Screeding", eine Firma für Bodenbeläge, schließlich die "London School of Attraction", die nach eigener Aussage "Männern hilft, die nötige Zuversicht zu gewinnen, Frauen zu treffen und anzuziehen." Das sind sicherlich nur einige wenige Beispiele von Hunderten. In jedem Fall bleibt festzuhalten: Das SRCC ist eine Briefkastenfirma, ein "Kommunikationszentrum", das über keinerlei eigene Räume verfügt, weiter nichts als ein Name, eine leere Worthülse ohne Substanz. So steht es in Wirklichkeit um Hamza Fakher. Dennoch sollte sich Shamik Das von der Internetplattform "Linker Fuß Voran" am 27. Mai nochmals auf dessen schon genannten Bericht von Gräueltaten berufen. Diesmal spricht Das gar von einem "Augenzeugenbericht". So weit war Cohen vom "Guardian" gar nicht gegangen. Doch mittlerweile hat sich die einmal in die Welt gesetzte Geschichte anscheinend komplett verselbständigt, sodass Shamik Das sie unumwunden bereits der "kriminellen Bilanz des Asad-Regimes" zurechnen kann.

Ein Bericht von Menschenrechtsverletzungen, erstellt von einem Strategen der Henry Jackson Society, der identisch ist mit dem Öffentlichkeitssprecher von Mosafeds PR-Abteilung, hat also unter der Hand die höheren Weihen einer "historischen Bilanz" empfangen.

Damit ist nun keineswegs gesagt, dass die Gräueltaten nicht tatsächlich stattgefunden haben. Aber wie viele haben nichts weiter getan, als lediglich ein paar Berichte für bare Münze zu nehmen, statt auch ihre Herkunft und Echtheit zu überprüfen?

Und wir dürfen niemals vergessen, dass es sich bei allem ja keineswegs nur um Wortgefechte um die Meinungshoheit handelt, vielmehr wird der Krieg längst auch gnadenlos auf dem Boden ausgetragen. Dabei wissen wir, dass "die CIA und das Washingtoner State Department der oppositionellen "Freien Syrischen Armee" helfen, Nachschubrouten ins Landesinnere sowie Kommunikationsstrukturen aufzubauen."

Die Bombenschächte stehen also offen, und auch Einsatzpläne sind zur Hand.

Das wurde von langer Hand vorbereitet. Die schiere Energie und die akribische Planung, die auf diesen Regimewechsel verwandt wurden, sind zwar atemberaubend. Aber so unwiderstehlich ihre Macht auch ist und so weit ihr politischer Einfluss auch reichen mag, journalistische Sorgfalt darf sich keineswegs von fantasievollen Namen und Titeln, von einflussreichen Beziehungen und Enthüllungen geheimer Strategien blenden lassen. Geschäftsführer von was, hat man zu fragen. Demokratie und Menschenrechte auf seine Fahnen geschrieben zu haben, das allein berechtigt noch zu gar nichts.

Und wenn jemand ein "Öffentlichkeitsreferent" ist, dann sollte er damit zu rechnen haben, dass

seine Worte doppelt und dreifach gewogen werden. Weiss und Fakher sind aber beide Öffentlichkeitssprecher, d. h. PR-Profis. Auf der oben erwähnten Konferenz von "Chatham House" im Juni 2011 wurde Monajed vorgestellt als "Leiter der Öffentlichkeitsarbeit, National Initiative for Change". Die gleiche Aufgabe versah er auch bei der MJD. Der Leiter der Website "Now Lebanon", Eli Khoury, ist Werbeleiter bei Saatchi. Die Aufgabe dieser hochdotierten Kommunikationsfachleute ist aber nichts anderes, als eine Marke positiv im Bewusstsein zu verankern.

Was sie derart verkaufen wollen, das ist aber die Idee einer Militärintervention mit anschließendem Regimewechsel. Wie wir sehen, sind die Mainstream-Medien geradezu gierig auf Nachrichten, die entsprechende Forderungen stützen. Und wie wir gezeigt haben, sind nicht wenige der sogenannten "Aktivisten" und Wortführer, die vorgeben, die syrische Opposition zu vertreten, engstens mit Washington und London liiert, mitunter sogar finanziell. Washington und London wären aber die ausführenden Organe, wenn es zu einer Intervention käme. Das bedeutet aber nichts anderes, als dass die vermeintlichen Informationen und Statistiken, die uns diese Quellen liefern, nicht unbedingt nur reine Informationen sind – es ist vielmehr Werbematerial, wie bei jeder anderen PR-Kampagne auch.

Aber es ist nie zu spät, Fragen zu stellen oder Quellen genauer unter die Lupe zu nehmen. Zweifel äußern macht einen noch längst nicht zum begeisterten Assad-Anhänger. Es macht einen schlicht und einfach weniger anfällig für Manipulation. Die gute Nachricht ist, dass diese nie nur Blindgläubige, sondern immer wieder auch Skeptiker hervorbringt.

*Charlie Skelton ist Schriftsteller, Journalist und Schauspieler. Er schrieb und arbeitete für zahlreiche populäre TV-Sendungen in Großbritannien und gründete das Clacton-Kunsthospital. Seit 2009 berichtet er für den Londoner "Guardian" regelmäßig über die Bilderberg-Konferenzen. Im "Guardian" erschien auch dieser Text. © 2012 Guardian News and Media Limited or its affiliated companies (www.guardian.co.uk). Aus dem Englischen übersetzt und redaktionell überarbeitet von Jörg Tiedjen.*

1 Anm. "inamo": Als Vorbild für das Szenario einer Militärintervention in Syrien schwebt Zideh dabei anscheinend der Kosovo vor. Dort hatte 1999 eine Offensive der UÇK massive Luftunterstützung seitens der NATO erhalten. Kürzlich besuchte eine Delegation des SNC den Kosovo; vgl. dazu auch den Kommentar in "inamo" Nr. 70, Sommer 2012, 71f..

2 Anm. "inamo": Die Beobachtungsstelle ist älter als die syrische Revolution und der SNC. Allerdings ist anzumerken, dass es nicht eine allein gibt, vielmehr machen zwei sich unter gleichem Namen den Anspruch streitig, die "echte" zu sein, und verfügen zur Steigerung der Verwirrung noch um täuschend ähnliche Internetauftritte (syriahr.com bzw. org). Als der Streit an die Öffentlichkeit drang, wurde auch bekannt, dass es sich bei "Rami Abdulrahman" um ein Pseudonym handelt – zum Selbstschutz. <http://english.al-akhbar.com/node/3701>